

Der Murrthal-Bote.

Kremsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 94.

Donnerstag den 9. August 1888.

57. Jahrg.

Erhältlich Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich mit „Murrthaler Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtbezirk Backnang durch Postbesorgung 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 65 Pf. Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zeitungsommeterverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anzeigen 10 Pf.

Amliche Bekanntmachungen.

Öffentliche Ladung.

Der 32 Jahre alte verheiratete Schreiner David Robert Friß von Reichensberg, zuletzt wohnhaft in Oppenweiler, O. A. Backnang, wird angeklagt, er sei als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubnis ausgewandert. — Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. — Derselbe wird auf Anordnung des Rgl. Amtsgerichts hier auf Samstag den 20. Okt. 1888, vormittags 9 Uhr, vor das R. Schöffengericht Backnang zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozedur von dem Röniglichen Landwehrgewaltkommando Hall ausgestellten Erklärung verurteilt werden. Backnang den 4. August 1888. Amtsgerichtsschreiber Romberg.

Backnang. Aufforderung.

In Vollziehung des Reichsgesetzes, betreffend die Unfall- und Krankenversicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen vom 5. Mai 1886 werden diejenigen Einwohner der Gemeinde Backnang, welche Grundstücke verpachtet haben, aufgefordert, innerhals 3 Tagen, also spätestens am Samstag den 11. d. Mts., mit ihrem Pächter und den betreffenden Pachtverträgen bei dem Stadtschultheißenamt zu erscheinen, widrigenfalls sie die im Unterlassungsfalle gesetzlich sie treffenden Nachteile selbst zuschreiben hätten. Den 8. Aug. 1888. Stadtschultheißenamt. G. O. d.

Gebäude-Verkauf.

Die Fabrikanten Julius Feigenheimer und W. Collin hier beabsichtigen, ihr Anwesen in der oberen Vorstadt, bestehend in einem dreistöckigen Wohnhaus mit gewölbtem Keller, einem Fabrikgebäude mit Arbeitszalen und einem Garten zu verkaufen. Branntwein-Anstalt 31600 M. Vermöge der guten Lage eignet es sich sowohl zu einem Privatstift als auch zum Gewerbebetriebe. Liebhaber sind zu dem am Montag den 13. d. Mts., vormittags 11 Uhr, auf dem Rathhause stattfindenden Aufstreich freundlich eingeladen. Rathschriftberei.

Baumgut-Verkauf.

Privater J. Schrenk bringt am Montag den 13. d. Mts., vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhause zur Versteigerung: 1 1/2 Mrg. 31,9 A. (42 a 01 qm) Baumwiese in Raupenacker (hinter dem Kirchhof). Das Stück verpachtet neuer ein außerordentlich reiches Obsttrug. Liebhaber sind eingeladen. Rathschriftberei.

Liegenschaftsverkauf.

Karl Kübler, alt Rosenwirt in Mettelberg, bringt seine Liegenschaft auf der Markung Mettelberg am nächsten Montag den 13. d. Mts., vormittags 10 Uhr, im Hause des Herrn Annalts daselbst wiederholt und zum Letztmal flüchtig oder im gänzlich öffentlichen Aufstreich zum Verkauf: Derselbe besteht in: 79 a 12 qm Acker, 1 ha 22 a 34 qm Wiese, 8 ha 10 a 77 qm Wald, worunter 10 ha 12 a 23 qm haubarer, Liebhaber sind eingeladen. Den 6. August 1888. Rathschriftberei Furch.

Gerberei-Anwesen zu verkaufen.

in Unterfranken am Main und an der Bahn gelegen, bestehend in einem dreistöckigen Wohnhaus mit schönem Vorderboden und Aufheizung, Gerberei mit Scheuer, Lohmühle mit Rindenschmitter, 2 Walfässer mit Wasserpumpe u. Farbenhöfen. Der Bach fließt durch die Gerberei. Hütte und Rinden sind in nächster Umgebung zu haben. Es könnte auch irgend ein anderes Geschäft darin betrieben werden. Ferner ist dabei Baum- und Gemüsegarten. Auch wird dazu abgegeben sämtliche Gerberei-Inventar mit Haus- und Küchengeräte, um den Preis von 10000 M. zu den günstigsten Bedingungen. Der Plan des Anwesens kann zur Ansicht eingesehen werden. Nähere Auskunft erteilt die Realaktion d. W. Schjellerberg.

Geld-Gesuch.

Gegen doppelte Pfandsicherheit sucht auftragswiese 1000 M. gegen 10 300 M. Pfandsicherheit (Gebäude 6500 M., Güter 3800 M.) aufzunehmen. Schultzeiß Cifelle.

Geld-Gesuch.

Es wird sofort von einem zahlungsfähigen hiesigen Geschäftsmann ein Darlehen von 600 M. gesucht. Von wem? Reklaktion d. Wl.

Arbeiter

Sucht zum sofortigen Eintritt Albert Schieber, Sattler. Ein junger, kräftiger

Buriche,

welcher mit Vieh umzugehen weiß, findet sofort Stelle. Wo? sagt die Red. d. Wl.

Hausknecht

Zum sofortigen Eintritt wird ein zuverlässiger Hausknecht gesucht. Näheres bei der Redaktion b. Wl.

Humor in Bayreuth. Welche Reihe von gemüthlichen, humorvollen Szenen sich im Verkehr der Künstler unter sich und mit den Bayreuthern Einwohnern abspielte, ist allen bekannt. Von zweien will das Bayr. Tagbl. Notiz nehmen: Der 1. österreichische Postapostelmeister Dr. Hans Richter ist ein so jählicher und jovialer Vater, daß er, wenn er mit seinen sechs Kindern in einen Ausflug macht, auf dem Wege sitzend durch die Straßen der Stadt das Posthorn mit großer Virtuosität höchst eigenmächtig bläst zum großen Ergötzen nicht bloß der Richter'schen Nachkommenchaft, sondern auch der Bayreuther Jugend. Der großherzoglich bairische Hofoperndirector Felix Mottl steht seinem sieben Freunde und Kollegen an Humor nicht nach; ließ er doch den Chor der Blumenmädchen, die überaus hohen Frauen, im Gärtchen durch die Kanälestraße vor das Angermann'sche Lokal marschieren; dort mußte die Kundin, nicht eine der wirklichen, sondern nur die sogenannte, jeder der Blumen ein Glas Münchner reichen, worauf das ganze „zweite Geschlecht“ den Dirigenten hoch leben ließ. Fuhrwerke wurden, um diesen weisevollten Akt nicht zu stören, einfach nicht durchgelassen. Die Blumenkenner verhielten sich durch Vorhalten der Sonnenbrille. Nur als die königl. Post mit ihrem Briefkastenwagen vorbeifuhr, ließ Herr Mottl als gesinnungstüchtiger Beamter eines dem bayrischen Hofes die Sperre durchbrechen und den bayrischen Postillon durch seine Blumen ehrsüchtigvoll grüßen.

Die Disziplin über alles. Als der österreichische Feldzeugmeister Freiherr von Kuhn, dessen Abchied jüngst die Diskussion in der österreichischen Armee so sehr beschäftigte, noch General-Major und Garnison-Attafcher war, erhielt er den Befehl eines Keffen, eines künftigen Leutenants, der erst vor kurzem die Wiener-Neustädter Akademie verlassen hatte. Dem schmucken Keffen war der General sehr zugethan, um so mehr war das Offizierscorps erfreut, als derselbe am dritten Tage nach dem Eintreffen des jungen Leutenants in K. durch Parolebefehl publizieren ließ, daß er über den beurlaubten Offizier einen 24stündigen Zimmerarrest verhängt habe, weil dieser es unterlassen, sich am Tage nach seiner Ankunft dienlich bei ihm beurlaubt zu melden. Der junge Offizier, welcher die Absicht hatte, sechs volle Wochen bei dem „lieben“ Dntel zu verweilen, sah die 24 Stunden im Laufe desselben ab und verließ dann, nachdem er sich vor schriftsmäßig mit Gaflo und Feldbinde bei dem Cheim abgemeldet hatte, die Stadt, in der er sich nach seiner Ansicht unmöglich gemacht hatte, was der Herr General ganz in der Ordnung fand.

Ein Feind der Tourneure ist der Chef eines großen Modemagazins in New-York. Derselbe hat kürzlich seinen schönen Verkaufsergebnisse das Tragen von Tourneuren verboten. Er begründet sein Verbot folgendermaßen: Jede Frau, welche eine Tourneure trägt, ordnet dieselbe mindestens sechs mal täglich, wozu sie jedesmal eine Minute gebraucht, so daß sie auf diese Weise schon sechs Minuten täglich verliert. Bei zwanzig Mädchen ist es ein Verlust von zwei Stunden täglich, und da diese bezahlte, wie die anderen, ist diese Ausgabe für mich eine nutzlose.

Luison.

Erzählung von Bruno Köhler. (Fortsetzung.) Die Gräfin habe bei ihrer Ankunft ein eigenes Gemach verlangt. Das von ihr zur Aufwartung befohlene Mädchen habe deutlich gesehen, daß sie den Nachtriegel der Thür, die zum Zimmer ihres Gemachs führte, vorgezogen habe. Die Herrschaften hätten dann gemeinsam zu Nacht gespeist, das heißt, der Graf gab den Befehl, daß das Abend-Essen in dem Gemach seiner Frau serviert werden sollte. Angerührt hatte man die Speisen kaum. In Gegenwart des Mädchens, das auf Wunsch der Gräfin selbständig in deren Nähe blieb, habe der Graf mit seiner Gemahlin nur französisch gesprochen. Er sei sehr aufmerksam und liebevoll gegen sie gewesen, sie habe ihm aber nur kalte, förmliche Antworten gegeben. Das Mädchen hätte auch gesehen, daß sie jeder Berührung ihres Gatten auswichen sei. Man habe sich früher zur Ruhe begeben. Doch sei der Graf spät in der Nacht den Korridor entlang gekommen, und habe leise an die Thür der Gräfin geklopft, worauf das Mädchen ihn einließ. Er wollte sich nochmals nach dem Befinden seiner Gemahlin erkundigen. Diese habe bereits fest geschlafen. Das Mädchen hätte nun von dem Grafen den Auftrag erhalten, ihm ein Glas frisches Wasser zu holen; doch schon auf der Treppe habe es seinen Namen von der Gräfin rufen hören, die unmittelbar nach Schließung der Thüre erwaucht sein würde. Zugleich seien halb unterdrückte Jörn's-Ausbrüche des Grafen laut geworden. In aller Eile sei das Mädchen darauf wieder zur Gräfin zurückgetreten. Als das Mädchen in das Zimmer trat, habe sich ein eigenenthümliches Bild gezeigt. Erschrocken und verwirrt hätte der Graf am Bette seiner Gemahlin gestanden, deren rechte Hand fest umschlossen haltend. Es sei dem Mädchen vorgelommen, als wenn er ihr einen blindenden Gegenstand aus den fest geschlossenen Fingern gerissen hätte, den er dann schnell zu sich gesteckt. Von der Hand der Gräfin habe ein breiter Blutstrom zur Erde. Ganz außer sich vor Bestürzung habe der Graf dem Mädchen befohlen, gleich einen Arzt herbeizuschaffen. Seine Gemahlin habe ein Glas Wasser trinken wollen, es zur Erde fallen

Belohntes Vertrauen. Vor 15 Jahren erhielt der Prinz von Wales ein Schreiben, dessen Form und Abfassung den feingebildeten Mann verrieten. Der Korrespondent des Prinzen schrieb: „Eine Stunde der Berührung ließ mich das Verbrechen der Fälschung begreifen, ich wurde entsetzt und verbrachte fünf Jahre im Kerker. Wer wird an meine Befreiung glauben, wer wird mir die Mittel bieten, den Rest meines Lebens ehrlich, meinen Pflichten getreu zu verbringen?“ — Der Prinz fühlte sich tiefam ergriffen und ließ den entlassenen Sträfling als Verwalter auf einem seiner Güter anstellen. Vor Kurzem ist nun Mr. Winnes gestorben; in seinem Testamente errennt er den „englischen Thronfolger“, den hochherzigen Ketter einer „Menschenjensele“ zum Universalerben seiner nicht unbedeutenden Erparnisse. Der Prinz von Wales ließ auf die Worte des Mannes einen Krang legen, dessen Schleifen die Worte trugen: „Prinz Albert von Wales — dem treuesten aller Diener.“

Landwirtschaftliches.

Ueber die Ernteaussichten kommen von allen Gegenden betrübende Nachrichten. Das unaufhörliche Regenwetter läßt keine verderblichen Wirkungen auch an den Feldgewächsen erkennen, welche seither schönes Gedeihen zeigten.

Gaidorf. Zu den tief betrübenden Folgen des fortwährenden Regenwetters tritt nun leider auch das Auftreten zweier böser Verwüster, des Blutwurmes (Käfers) und des Brandes beim Getreide. Heute haben wir eine Weizenähre geöffnet, die unter jedem Korn ein winziges rotes Würmchen, der Blutfäfer, sich befand, während andere Körner vom Brande zerstört waren; so sieht eine schlimme Ernte vom Getreide wie von den Kartoffeln in Aussicht. (R.-B.)

Tabingen. Die Obstbau-Sektion des landwirtschaftlichen Vereins benutzte den Jakobifreitag zu einer Versammlung, in welcher der Vorstand Privatier Walder das in America in großem Maßstab betriebene Obstbörren mit Nuzammenhang für den heimischen Obstbau besprach. Die vom Redner als derzeit beste empfohlene Obstbaummaschine, System Nyder, von Maybach in Frankfurt fabriziert, war zur Besichtigung aufgestellt. Ueber den amerikanischen Export wurden folgende Mittheilungen gemacht: America produzierte voriges Jahr gedörnte Ringäpfel im Wert von 10 Mill. M. Hieron gingen für 3 Mill. nach Europa, die weiteren 7 Mill. nach China, Japan und Südamerika. Der Preis stellte sich für Ringäpfel auf 60—70 M. p. Tr., Birnenschnitz 20—25 M., geachtete 30—35 M., Zwetschen 18 M., keine 13—15 M. Trotz des billigen Preises des amerikan. Dörrobstes würde, bei gleichem guten Apparate und gleich sachverständiger Behandlung, der deutsche Obstbau in jeder Hinsicht konkurrenzfähig sein, da das amerikan. Obst nicht so gehaltreich und aromatisch sei wie das unigie. Schließlich stellte Herr Walder folgende Rentabilitätsrechnung auf: Der Nyder Apparat kostet 325 M. Die rohe Ware von Ringäpfeln ergibt 10 Proz., somit liefert 1 Tr. 10 Pf. Angenommen, der Zentner Äpfel fände dieses Jahr auf 3 M., der Sad 6 M., so würden 20 Pf. kosten 60 Pf. Wei-

lassen und sich dann beim Aufheben der Scherben arg verletzen. Ein zerbrochenes Glas soll aber gar nicht auf dem Boden gelegen haben, erzählt das Mädchen, in dessen gab es gleich zu, daß es sich auch wohl geirrt haben könnte. Die dumme Gräfin sei ja von dem Vorfall so perplex gewesen, daß sie zum Hause hinausgerannt sei, um die Polizei herbeizuholen. Bei Verdingung dieses in atomarer Rede hervorgebrachten Berichtes waren die beiden Männer vor dem Hotel „Zum Englischen Hof“ angelangt. In dem Hausflur stand der Oberkellner, der die Rückkehr des Portiers schon mit großer Ungeduld erwartete. Beim Anblick des mit diesem in die Thür tretenden jungen Mannes schien er sehr verwundert dreinschauen zu wollen. Kannte er doch den jungen Doktor Walter v. Rebing sehr gut und wußte er doch auch, daß dieser nicht Arzt, sondern ein namhafter Naturforscher und Reisender war. Der Eintretende ließ sich indessen durch den eigenenthümlichen Empfang seitens des Kellners nicht beirren, rasch hatte er seinen Mantel abgenommen und das Kästchen mit dem Verbandzeug zur Hand genommen. Darauf gab er den Befehl, daß man ihn in das Zimmer der Gräfin führen möge. Der Kellner sprang hinzu und öffnete flugs die Glasthür zur Treppe. Beide Männer schritten hastig in das erste Stockwerk hinauf.

Hatte schon dieses seltsame nächtliche Abenteuer, bedingt durch das geheimnißvolle Vergehen in dem Hotel, das ganze Interesse Walters erregt, so hatte die Erzählung des Portiers noch dazu beigetragen, in ihm das Verlangen zu erwecken, jenen räthselhaften Vorgang völlig aufgeklärt zu sehen. Eine gewisse Sympathie, über die er sich selbst nicht Rechenschaft zu geben wußte, hatte in seinem Herzen für die Gräfin Platz gegriffen. Er trankte förmlich vor Verlangen, ihr gegenüber zu stehen. Mit vom raschen Laufen hochrot gefärbten Wangen trat er in das ihm bezuamete Zimmer. Es herrschte ein Halbunkel darin, da man vor die brennenden Kerzen eines Armleuchters einen grünen Lichtschirm gestellt hatte. In dem von breiten, weißen Spitzen gerandeten umschlossenen Bett lag, in ein duftiges Nachgewand gehüllt, die Gräfin, das Gesicht der Wand zugewandt. Das zur Dienstleistung bei ihr befohlene

Humoristisches.

Galanter Einfall. Rittmeister (bei der Taufe der neuen Nonnen): „Na, Wackmeister, machen Sie auch mal 'nen Vorschlag! Wie nennen wir die hübschere Schwarzbraune da?“ — Wackmeister: „Entschuldig, Herr Rittmeister, die könnten wir der gnädigen Frau Rittmeisterin zu Ehren Pauline taufen.“

Ein Kaufliebhaber. „Herr Professor, ich möge meinen Speiseaal mit so recht was Appetitlichem verzieren haben; hier in diesem Felde etwa einen saftigen Wildbraten, in dem da eine gefüllte Gans, in jenem eine lechere Pastete u. s. w.“ — Wacker: „Ah, ich erarte Ihnen Geschmac, das Ganze soll also gewissermaßen als Fresko gehalten sein.“

Hinter die Ohren? Wie ein Mißverständnis zu einem bitteren Prozeß führen kann, mußte zu seinem Leidwesen der Hofbauer M. aus A. erfahren. Er wollte in der Apotheke ein Zuggpflaster kaufen. Der gerade vom Mittagessen abgerufene Provisor, der sich nicht in der besten Laune befand, fuhr ihn barsch an: „Wollen Sie ein hinter die Ohren?“ — Der stolze Bauer nahm die Frage schief auf und versetzte ingrinnig dem Gehilfen eine schallende Drefeige mit den Worten: „Sie unterschämter Kerl, ich will Ihnen zeigen, wie man den Leuten ein hinter die Ohren gibt!“

Frankfurter Goldkurs vom 4. August.
20 Frankenhüde Mark 14—18
Dollars in Gold 4 16—20

Fruchtpreise.

Winnenden den 2. August 1888

	Durchschnittspreis	höchst	mittel	niedrigst
Dinkel	7 M. 75 Pf.	7 M. 75 Pf.	7 M. 67 Pf.	7 M. 67 Pf.
Haber	7 M. 83 Pf.	7 M. 75 Pf.	7 M. 68 Pf.	7 M. 68 Pf.
Höchster Preis. Niederster Preis.				
Dinkel	8 M. — Pf.	7 M. 60 Pf.	7 M. 60 Pf.	7 M. 60 Pf.
Haber	8 M. — Pf.	7 M. 65 Pf.	7 M. 65 Pf.	7 M. 65 Pf.

Mittelpreis pro Centner: Gerste 2 M. 30 Pf. Roggen 2 M. 60 Pf. Weizen 3 M. 50 Pf. Einforten — M. — Pf. Ackerbohnen — M. — Pf. Erbsen — M. — Pf. Weichhorn 2 M. 70 Pf. Einfen — M. — Pf. 1 Pf. Butter — M. 80 Pf. 1 Str. Stroh 2 M. 90 Pf. 1 Str. Heu — M. — Pf. Kartoffeln 1 M. 30 Pf. Mittelpreise.

Gekörben.

- den 5. d. Mts.: Christian Gottlieb-Kurz, Privatier, 71 Jahre alt, an Schlaganfall. Beerdigung am Dienstag den 7. d. Mts., nachmittags 3 Uhr.
- 31. Duderstadt, Jakob, Fabrikant, Eßlingen.
- 31. Ahlmann, Andreas, Metzger, Zuttlingen.
- 1. Klett, Theodor, praktischer Arzt, Heilbronn.
- 1. Feberer, Adolf, Bad Kreuzhof.
- 2. Hepler, Wilhelm, Zimmeralter, Stuttgart.
- 2. Hanfelmann, sr., Maler, Wilddorf.
- 3. Süskind, Bertha, geb. Kurz, Wöfelsberg.

Mädchen sah auf dem Betttrand. Es hatte einen Kibel mit Eiswasser auf einen Stuhl gestellt und bemühte sich, das Handgelenk der Kranken mit kalten Kompressen zu umwickeln. Ohne den auf ihn zukommenden Gemach der Gräfin — einen auffallend hübschen Mann von ungefähre vierunddreißig Jahren — zu beachten, degab sich Walter jogleich zu dem Bett hinüber. Das Mädchen trat auf seinen Wint zurück und überließ ihm den Arm der Gräfin, es brachte auch auf seine Weisung den Armleuchter herbei und stellte ihn auf das Tischchen am Bett. Mit vorsichtiger, doch rascher Bewegung entfernte Walter die unformlichen Bandagen vom Handgelenk der Gräfin. Er beugte sich nahe darauf hin, um die Wunde genau zu untersuchen. Es war ein tiefer Schnitt, der, augenscheinlich mit einem haarfcharfen Gegenstand ausgeführt, sich rund um die Handwurzel herumzog. (Fortsetzung folgt.)

lassen und sich dann beim Aufheben der Scherben arg verletzen. Ein zerbrochenes Glas soll aber gar nicht auf dem Boden gelegen haben, erzählt das Mädchen, in dessen gab es gleich zu, daß es sich auch wohl geirrt haben könnte. Die dumme Gräfin sei ja von dem Vorfall so perplex gewesen, daß sie zum Hause hinausgerannt sei, um die Polizei herbeizuholen. Bei Verdingung dieses in atomarer Rede hervorgebrachten Berichtes waren die beiden Männer vor dem Hotel „Zum Englischen Hof“ angelangt. In dem Hausflur stand der Oberkellner, der die Rückkehr des Portiers schon mit großer Ungeduld erwartete. Beim Anblick des mit diesem in die Thür tretenden jungen Mannes schien er sehr verwundert dreinschauen zu wollen. Kannte er doch den jungen Doktor Walter v. Rebing sehr gut und wußte er doch auch, daß dieser nicht Arzt, sondern ein namhafter Naturforscher und Reisender war. Der Eintretende ließ sich indessen durch den eigenenthümlichen Empfang seitens des Kellners nicht beirren, rasch hatte er seinen Mantel abgenommen und das Kästchen mit dem Verbandzeug zur Hand genommen. Darauf gab er den Befehl, daß man ihn in das Zimmer der Gräfin führen möge. Der Kellner sprang hinzu und öffnete flugs die Glasthür zur Treppe. Beide Männer schritten hastig in das erste Stockwerk hinauf. Hatte schon dieses seltsame nächtliche Abenteuer, bedingt durch das geheimnißvolle Vergehen in dem Hotel, das ganze Interesse Walters erregt, so hatte die Erzählung des Portiers noch dazu beigetragen, in ihm das Verlangen zu erwecken, jenen räthselhaften Vorgang völlig aufgeklärt zu sehen. Eine gewisse Sympathie, über die er sich selbst nicht Rechenschaft zu geben wußte, hatte in seinem Herzen für die Gräfin Platz gegriffen. Er trankte förmlich vor Verlangen, ihr gegenüber zu stehen. Mit vom raschen Laufen hochrot gefärbten Wangen trat er in das ihm bezuamete Zimmer. Es herrschte ein Halbunkel darin, da man vor die brennenden Kerzen eines Armleuchters einen grünen Lichtschirm gestellt hatte. In dem von breiten, weißen Spitzen gerandeten umschlossenen Bett lag, in ein duftiges Nachgewand gehüllt, die Gräfin, das Gesicht der Wand zugewandt. Das zur Dienstleistung bei ihr befohlene

Turnverein Backnang.

Am 18. und 19. August d. J. wird dahier das Gau-Turnfest des mittleren Neckargaus erstmals abgehalten. Sämtliche Vereine von hier und der Umgebung, insbesondere alle Freunde des Turnwesens erhalten hierdurch freundliche Einladung zum Feste. Die Festordnung mit den weiteren Bestimmungen wird nächste Woche bekannt gegeben. Der Festausstich. Die Vereine, welche sich am Festzug beteiligen, wollen gef. bei C. Ruff, Turnvereinsvorstand Anmeldung vorausgehen lassen.

H. Kugler a. Bahnhof Zeulenroda.

(N e u) Glasmanufactur & Lampenfabrik. Specialitäten: Bierflaschen in allen Form., Größ. u. Farb. p. 100 St. 7—10 M. Bierflaschen mit Patentverschluß, pr. 100 St. 13 M., pr. 1000 St. 125 M. Weinflaschen (Rot- u. Weißwein), pr. 1000 St. 75—85 M. Selterflaschen (ungemein haltbar), pr. 1000 St. 60 M. Jm. amerik. Hartglasflaschen, pr. 100 St. 28 M., pr. 1000 St. 260 M. Wein-, Flaschenbier- u. Liqueurgläser, pr. 100 St. 8—9 M. Flaschenfüll- und Reinigungsmaschinen. Prompte Bedienung, Beste Verpackung, Frachtworteile durch eigene Geleise u. Sammeladungen.

Sommersprossen

verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von Bergmanns Lilienmilchseife allein fabriciert von Bergmann & Cie. in Dresden. 50 Pf. das Stück. Depot bei Apotheker Roser.

gebrannt. Javakaffee

von A. Zuntz sel. Wwe. Hoflieferant Bonn, Berlin, Antwerpen. Zu haben in jeder Brennart und Preislage in den Niederlagen von Backnang bei Herrn Wilhelm Buchegger, C. G. Bauer, Korn- gasse, Jul. Dorn a. d. Brücke, F. Haag, Sulzbach a. M. bei Herrn Ch. Wintermantel, Marbach a. N. bei Hrn. L. Bäuerle, Winnenden bei Hrn. J. Gerhardt, Waiblingen bei Hrn. Karl Klett, A. Vollmer Wwe.

Veilchen-Seife Rosen-Seife Honig-Seife

in vorzögl. Qualität empfiehlt à Packet (8 St.) 40 Pf. C. D. Uebelmesser. Wegen Raummangel hat billig abzugeben eine Presse samt Trog und Stein, auch wird es stückweise abgegeben. Friedrich Pregizer, Schreiner.

Eine Schiefertafel

in gutem Zustande wird zu kaufen gesucht von Lorenzoni, Zwickreiter.

1 Morgen schöne Haber

verkauft auf dem Halm E. Raff Witwe.

1/2 Morgen Dinkel

verkauft auf dem Halm Gottfried Stroth, Kesselgasse.

Wohnung

für eine kleine geordnete Familie, sofort oder bis Martini. Näheres bei der Redaktion a. B.

G. Albrecht,
Buchbinder
empfecht sich im
Einrahmen v. Photographien
Stahl- & Kupferstichen,
sowie Brautkränzen und
Totenbouquets.
Hatte stets die neuesten Sorten von
Goldleisten
auf Lager. Der Obige.

Badnang, Guten
Apfelmost
hat aus Auftrag zu verkaufen
Käfer **Scheff.**

Badnang, Süße u. gefundene
Milch
ist zu haben bei
Gottfried Stroth, Kesselfasse.
Badnang.

Diejenige Person,
welche einen bei einer Trauung am
Diensttag in der Kirche stehen gebliebenen
Schirm zur Verwahrung mitgenommen
hat, wolle denselben sofort bei **Megner**
Riedel abgeben.

Badnang.
Verlangen
hat sich von hier bis nach Wimmenden
ein **weißer Mattenfänger** (Hänbin),
abzugeben bei
J. G. Wieland,
Mittler.
3 junge Mattenfänger
verkauft
Obiger.

Kaiser Friedrich III.

In den Preussischen Jahrbüchern veröffentlicht
Hans Delbrück, der 1874-79 als Erzieher des
früh verstorbenen Prinzen Waldemar am Hofe des
Kronprinzen Friedrich Wilhelm gelebt und auch spä-
ter in persönlicher Verbindung mit dem Kronprinzen
und Kaiser geblieben ist, persönliche Erinne-
rungen an den Kaiser Friedrich III. und sein Haus,
die manchen enthalten, was für das Charakterbild
Kaiser Friedrichs von Bedeutung ist. Wir teilen daraus
nach einem Auszug des „St.-Anz.“ folgendes mit:
Ueber die politischen Grundzüge Kaiser Friedrichs
äußert sich Delbrück folgendermaßen: Kaiser Friedrich
war durch und durch national, aber stand im vollsten
Sinne des Wortes über den Parteien. Man darf nicht
einmal sagen, daß er im allgemeinen liberal war, in-
sofern mit dem Wort ein Parteistandpunkt gemeint
werden soll. Man dürfte es eher so ausdrücken:
er hatte eine freiere, toleranteren Anschauung
von dem Bestehenden, als die Klassen, die seinen
Prinzen und König zu umgeben pflegten. Seine Grund-
empfindung war und blieb die des preussischen Of-
fiziers; Mützig und später einmal Kriegsherr des
preussisch-deutschen Offizierkorps zu sein, war bei ihm
ganz wie bei seinem Vater der ausgeprägteste aller
Begriffe. Dieses spezifische Standesbewußtsein aber
sollte ihn, das war sein Grundzug, nicht verhindern,
mit jedem Stande und mit jedem ehrenwerten Mann
anderer Gesinnung frei und unbesangene Beziehungen
zu pflegen. Von der deutsch-freimüthigen Partei als
solcher trennte den Kaiser ein Grundhaß, den ich nicht
einmal, sondern öfter, auch in diesen letzten Jahren,
aus seinem Munde vernommen habe mit den Worten:
„die Armeen darf niemals ein Parlamentsherr werden,
sie ist königlich und soll es bleiben;“ ein andermal in
der Form: „die Armeen zu einem Parlamentsherr zu
machen, das könnte ihnen wohl passen.“ — Von In-
teresse ist auch folgende Stelle: „Kaiser Friedrich war
bekanntlich ein entschiedener Gegner des Antisemitis-
mus, aber ich habe doch auch einmal eine Aeußerung
entgegengesetzter Art von ihm gehört. Auf einem
Spaziergang durch den Park von Sanssouci etwa im
Jahre 1883 wurde das Problem hin und her
besprochen und ein Vereidiger des Antisemitismus
lag seine Auseinandersetzungen gipfelte in dem Sag:
Würde das preussische Offizierskorps noch sein,
wenn die Arier nicht wären?“ Da wurde der Kron-
prinz etwas stumm und sagte: „Ja, ja, man hätte
früher etwas thun sollen.“ — Ueber eine schon bekannte
Lieblingsidee Kaiser Friedrichs berichtet Delbrück: „Die
Neigung des Kronprinzen zur Geschichtswissenschaft
ist nicht beim bloßen Studium der Werke anderer
stehen geblieben. Er hatte vielmehr selbst eine merk-
würdige Aufgabe in Angriff genommen. Ich weiß
nicht, von wem die Idee stammt, den Dombau in
Berlin mit dem Bau eines würdigen Mausoleums
für das Königshaus zu verbinden. Diese Idee hatte
der Kronprinz aufgenommen und lebte und webte in
sich. Die Hofkapellenmusik sollte eine Gedächtnis-
halle der preussischen Geschichte werden. Der Dombau,
der in Berlin dient, jeder Preuze, der nach Berlin kommt
und sich die Gräber seiner Könige ansieht, sollte zu-
gleich eine unmittelbare Anschauung des wunderbaren

Verlag des Murrthalboten.
Anteilsblatt für den Oberamts-Bezirk Badnang.
Badnang.
Die
Buchdruckerei von Fr. Stroth
empfecht sich zur Anfertigung von
Formularen jeder Art,
Rechnungen, Quittungen, Memorandums, Wechsel,
Verlobungs-Anzeigen, Hochzeitseinladungen.
ADDRESS-, VISITEN-, WEIN- & SPIESE-KARTEN
Broschüren, Statuten, Gradreden, Trauansagen, Preisversendungen,
Artsen, Circulare, Placate etc.
Haut-Couvert mit Firma, Geldrollen-Umschläge u. a. w.
Gute Bedienung. Billigste Kräfte.
Lager amtlicher Formulare.
Frachtbriefe, Schuld- & Bürgschafts-, Lehr- & Miet-Verträge.
Vollmachten, Gesuche um Zahlungsbefehl, Klageschriften etc.

Gewerbe-Verein
Die Befuger der Münchener
Ausstellung treffen sich Donnerstag
abend im
Waldbhorn.

Badnang
Wir suchen zum baldigen Ein-
tritt einen tüchtigen
Polier
Caféin & Eisenw.
Burgall
2 Möbelschreiner
können sogleich oder in 14 Tagen ein-
treten bei
Th. Sieber.
Sommer-Theater
in Badnang (Hürlins-Saal).
Freitag den 10. August
Benefiz für Fr. Elise Herr.
Der Agroler und sein Kind
oder:
Jüllerhaller, bei Jüllerhalern,
im Jüllerthal.
Gebirgsdrama mit Gesang in 1 Akt
von Hegmüller.
Vorher:
Das Käthkerle v. Badnang
oder:
Die Schwäbin.
Original-Lustspiel in 2 Akten
von Castell.

Badnang
Viktualien-Preise
vom 8. August. 1888.

1 Mli weißes Brod	78
4 Mli schwarzes Brod	78
500 Gramm Rindfleisch	50
" Kalbfleisch	50
" Schweinefleisch	50
" Lammfleisch	50
" Schweinefleisch	75-80
Butter	76-85
2 Stück Eier	9-11
Milchschwein, 1 Paar	22-30

Durch den Verlag des Murrthal-
boten zu beziehen:
Führer durch die Gegend
des Wunnensteins & umlie-
gendes Gebiet à 50 Pf.

Östlich der Geschichte des an dieses Geschlecht geknüpften
Staates haben. Zu dem Zweck dachte er sich,
daß allen regierenden Fürstlichen und Königen nicht
nur Standbilder errichtet, sondern auf den Sockeln
dieser Denkmäler Charakteristiken ihrer Person und
ihrer Regierung und auf einer andern Seite die merk-
würdigsten Thatfachen wie die Landbesitzungen, die jeder
den Staaten erworben, eingegraben werden sollen. Diese
Charakteristiken nun arbeitete er selber aus. Von dem
alten Paulti an bis zu Droyhen und Ranke und den
zahllosen Monographien arbeitete er die gesamte Litera-
tur über die Geschichte Preussens und seines Hau-
ses durch. Wenn der Entwurf einer Charakteristik
fertig war, so sandte er ihn an einige Gelehrte, Ranke,
Dünder, Droyhen und andere und erbat sich ihre
Kritik und Verbesserungsvorschläge. Wenn diese, die
auch wohl zuweilen zu ganzen Gegenentwürfen an-
wuchsen, eingelaufen waren, so begann die Umarbei-
tung, bei der jedes Wort, jede Wendung, jede Wort-
stellung mit der peinlichsten Sorgfalt erwoogen, probiert,
und nachdem einige Zeit vergangen, von neuem geprüft
wurden. War sehr empfang der fürstliche Autor da-
bei, wie wenig die modernen Sprachen und speziell
die deutsche gerade für diese Gattung lapidaren Stils,
die doch allein dem Zweck entsprach, geeignet ist. „Daß
ich nur nicht in den Stilt à la König Ludwig ver-
falle“, sagte er manchmal lachend, wenn er in dem
Bemühen, die vielen Füllwörter zu vermeiden, an
die Klippe des lapidaren Partizips geriet. . . . In
den Charakteristiken und der Uebersicht der bedeutend-
sten Ereignisse ihrer Regierung war immer sehr stark
das protestantische Moment betont, so daß ich einmal
die Frage aufwarf, wie weit man bei einem für das
ganze Volk in allen Konfessionen bestimmten Denkmal
darin gehen dürfe. Der Kronprinz wies mich aber
zurück mit den Worten: „Na, daß wir evangelisch sind,
werden wir ja doch noch sagen dürfen.“

Tagesübersicht.

Deutschland.
Württembergische Chronik.
Stuttgart. Die Arbeiten an der 8 1/2
Kilometer langen Privat-Eisenbahn De-
gerloch-Möhringen-Hohenheim, einer Fort-
setzung der Stuttgart-Degerlocher Zahnradbahn, sind
seit ihrer Inangriffnahme bereits soweit gediehen, daß
die Strecke Möhringen-Hohenheim fertig ist und die
Vollendung der Strecke Degerloch-Möhringen bis Ende
dieses Monats in sichere Aussicht genommen werden
darf. Gegen etwa 50 Degerlocher Grundbesitzer, welche
durchgehends übertriebene Forderungen für abzutretende
Güterstücke, bis zu 10000 M. pro Morgen, gestellt
halten, mußte das Zwangsenteignungsrecht angewendet
werden, wobei sie vielfach niedrigere als die ihnen
vorher gebotenen, im übrigen aber noch immer ganz
angemessene Preise erhielten. Der Inbetriebsetzung
im nächsten Monat dürfte kein Hindernis mehr im
Wege stehen. Das Eisenmaterial liefert das Ver-
damer Werk, während das Fahrmaterial aus der
Maschinenfabrik Esslingen bezogen wird. (F. J.)
* In der Gruft des Pal. Schlosses zu Ludwigs-
burg ruhen jetzt nach Beisetzung des Herzogs Maxi-
milian 27 Angehörige des würtl. Regentenhauses.
* In Ludwigsburg ist am Mittwoch Regierungs-
rat Oberamtmann A. v. Lang zu Grabe getra-

gen worden. Der Verstorbene hat als Oberamtmann
in Oberndorf, Badnang und beinahe 37 Jahre in
Ludwigsburg gewirkt, wo er sich einer außerordentlichen
Beliebtheit erfreute.
* **Badnang** den 7. Aug. Heute nachmittag wurde
der Privatier und frühere Schmiedemeister G. Kurz
zur Erde bestattet. Bis zu seinem Rücktritt vor
wenigen Jahren bekleidete derselbe Jahrzehnte hindurch
die Stelle eines Gemeindevorstandes und noch mehrere Aemter,
welche ihn mit dem ganzen Bezirk in Verbindung
brachten. Als ein Mann von praktischer Kenntnis
und Erfahrung war derselbe Vielen seiner Mitbürger
ein guter Ratgeber; seine umfassende Thätigkeit im
Rat der Gemeinde und als langjähriger Vorstand des
hiesigen Gewerbevereins, bef. auch seine Mitwirkung
im Komite für die Erbauung der Murrthalbahn, sichert
dem Dahingegangenen ein dankbares Andenken.
* **Deilercher Loch** in Murrhardt wurde vor
kurzem auf sein Ansehen in Aufhebung versetzt und
zwar nach 32jähriger erprießlicher Wirksamkeit dort.
Bei dessen Aufhebung am letzten Freitag wurde dem
verdienstvollen Lehrer von Seiten der Gemeinde ein
schöner Regulator verehrt und in weiterem geben
Reden aus dem Mund, in welcher hoher Achtung der alte
Lehrer bei den Gemeindegliedern stand. Herr Be-
zirksamtspräsident Deffinger nahm gleichfalls an der
Feier teil.
* **Murrhardt** den 7. August. Am letzten Frei-
tag wurde der hier wohnhafte und verheiratete Johann
Schlösser, Kübler von Vorderweismühl wegen
Sittlichkeitsverbrechen verurteilt und am Sams-
tag an das K. Amtsgericht Badnang eingeliefert.
— Der erst kürzlich aus der Strafanstalt Heilbronn
entlassene und wegen eines in Jahnshof hiesiger Ge-
meinde verübten Diebstahls straflos entlassene Log-
führer Johann Diekmann von hier ist in Wilhelmshof
bei Ludwigsburg verhaftet und an das K. Amtsgericht
Badnang eingeliefert worden. Derselbe soll bereits
ein umfangreiches Verbrechen begangen haben.
* Der Lieberfranz in Weßheim feierte letzten
Sonntag sein 60jähriges Jubiläum, verbunden mit
dem 10. Gausangfest des Sängerbundes vom oberen
Murrthal, wobei die Gesangvereine von Murrhardt,
Sulzbach, Spiegelberg und Jaz von Badnanger Be-
zirk vertreten waren. Ein ganz böses Wetter führte
das Fest bedenklich, doch konnte der Festzug gegen
3 Uhr stattfinden. Nächster Festort ist Sulzbach. M.

* Schon längere Zeit herrscht im Oberamtsbezirk
Marbach unter dem Rindvieh der Milchbrand, wodurch
schon sehr viele Tiere geopfert werden mußten. Jedes
von der Krankheit befallene Stück Vieh muß alsbald
getötet, die Haut durch Schnitte unbrauchbar gemacht,
der Kadaver mit Erbol bepackt und unter amtlicher
Kontrolle verscharrt werden.
* Die **Bauernversammlung der Würtl. Gewer-**
bevereine findet am 9. und 10. September in Kirch-
heim u. L. statt. Darnach ist Sonntag den 9. Sep-
tember: Empfang der Gäste, nachher gesellige Ver-
einigung auf dem Hofmannschen Keller, bei ungün-
stiger Witterung im Vereinslokal, abends 8 Uhr
Bankett im Saale des Wons. Montag früh Spa-
ziergang auf die Döschingersteige, Beschäftigung gewer-
licher Etablissements; um 4 1/2 Uhr beginnen die
Verhandlungen im großen Saale des Vereinslokales.
Das gemeinsame Mittagmahl ist im Gasthof zur
Post; nach demselben Besichtigung der Stadt und

weiterer Etablissements, abends italienische Nacht im
Zooengarten. — Das die Verhandlungen betrifft, so
umfassen dieselben außer Rechnungsbücher, Statuten-
änderung und Wahl des Vorstandes nebst Ausschusses
wie des Ortes der nächsten Wanderversammlung drei
Referate: Regierungsbauinspizor N. J. S. J., Vorstand
des Ulmer Gewerbevereins, wird über „die bei den
freiwilligen Lehrlingsprüfungen“ bis jetzt gemachten
Erfahrungen referieren und beantragt: Die Wande-
rversammlung solle beschließen, daß mit der nächst-
jährigen Ausstellung der Württemb. Zeichenschulen
in Stuttgart eine Ausstellung selbständig gefertigter
Lehrlingsarbeiten verbunden werde. Fabrikant
Max Neuburger-Stuttgart wird über die abgeänderte
Vorlage des Reichsgesetzentwurfes über Alters- und
Jugend-Versicherung, Prof. Weisswanger, Vor-
stand des Gewerbevereins Reutlingen, über das Wan-
dern der Gewerbegehilfen referieren.
* In Heilbronn hat Herr Oberbürgermeister Segel-
maier unlängst wieder Drob-Briefe zugesandt
erhalten, in welchen ihm, wie die Red. Ztg. meldet,
Ernennung durch Erziehung in Aussicht gestellt wird.
* Der landwirtschaftliche Verein Heidenheim ver-
kaufte Dienstag drei in der Normandie aufgekaupte
Zuchtschafe. Trotz stromenden Regens waren über
100 Pferdebesitzer anwesend. Es wurden hübsche
Preise erzielt, aber bei weitem nicht die Ankaufpreise,
so daß der landwirtschaftliche Verein außer den Auf-
kaufskosten auch von den Ankaufskosten noch ein be-
deutendes Defizit zu beden hat. Die Zuchtschafe sind
nun für die Stubenbesitzer im Bezirk gestellt plaziert.
Den ersten jährigen Kappn kaufte Sauter von Hoch-
memmingen (anteres Vrenzhthal) am 2425 M., den
zweiten jähr. Kappn Posthalter Mung von Gerst-
ten (auf der Mh) um 1875 M., den dritten jährigen
Kappn Hirschwirt Schlämberger von Schmal-
heim (oberes Vrenzhthal) um 1700 M.
* **Elwangen.** Das heutige Divisions-Manö-
ver, welches in unserer Umgebung seinen Abschluß
finden wird, soll das vollständige Bild eines Kriegs-
szenes wiedergeben und ist für die Truppen deshalb
meist Magazinverpfehlung vorgezogen. Vorbereitungen
hiezur werden bereits getroffen, als Magazins-Nieder-
lagen sind Elwangen, Jagthelm und Böbingen fest-
gestellt. Wie die Z.-Zg. erzählt, soll hier unterhalb
des Hofbühnenhofes die Feldbatterie mit 10 Defen er-
richtet werden. In der Feldbatterie wird das
Schlachten von 25 Stück Oesen stattfinden, die
Lieferung von Hülsenfrüchten u. wird zur öffentlichen
Verbergung kommen, dagegen soll der Haber, angeht
der in Aussicht stehenden sehr reichen Ernte dieser
Frucht aus dem Militärdopet entnommen werden.
* **Wiesentzen** den 6. Aug. Zur Erinnerung an
den ruhmreichen Anteil, den das hiesige Regiment an
der Schlacht bei Brieg am 6. August 1870 nahm,
begehrt dasselbe alljährlich eine Feier. Jeder hat
die Offiziere im Kasino ein Festmahl, während dessen
die Regimentsmusik spielt. Die Unteroffiziere und
Mannschaften erhielten zum Mittagsessen eine Zula-
ge von Bier und Cigarren und waren am Nachmittag
dienstfrei.
* **Salz a. N.** Von den Bohrungen nach Stein-
kohlen berichtet die „Tüb. Chron.“: Bis jetzt ist eine
Tiefe von 120 Meter erreicht. In derselben geriet
der Bohrer auf einen harten Sandsteinschicht, auf
welchem er abbrach; auch mehrere eiserne Stangen
barsten, doch der eingeseigte Referendär arbeitet, ohne
daß ein weiterer Unfall eingetreten wäre, weiter. Die
bis jetzt aufgestellte Diagnose ist der Auffindung von
Steinkohlen nicht ungünstig.
* In **Gutenberg** und **Schlatthal** im Renninger
Thal sind vor einem Jahr Schussparaffen gegrün-
det worden. In Jahresfrist sind in den Gemeinden ca.
700 M., in der umher über 250 M., also zusammen
annähernd 1000 M., von den Schültern dieser
nicht gerade wohlhabenden Gemeinden eingelegt worden.
* In **Gesfelde**, O. A. Neustich, ist in der Nacht
vom 1. auf den 2. d. M. die Schauer des Wirtes
Jedel abgebrannt; dabei kamen 15 Stück Rindvieh
und 5 Schafe um. Der Gebäudeschaden beläuft sich
auf 8000 M., der an Mobilien auf 20000 M.

* **Der außerordentliche Gesandte des Sultans,**
Munir Pascha, ist der Ueberbringer eines wertvollen
Geschenkes des türkischen Herrschers an unseren Kaiser:
eines vollständigen Rauchservice von Gold,
reich mit Brillanten besetzt. Nach Vermeidung
des zu Ehren Munir Paschas gegebenen Dinners nahm
der Kaiser das Rauchservice in Gebrauch.
* **Das Mausoleum in Charlottenburg** ist auf
Anordnung Kaiser Wilhelms dem öffentlichen Besuche
wieder freigegeben worden und die Bewohner der Reichs-
hauptstadt wie zahllose Fremde werden dem Monarchen
für diesen Vertrauensbeweis, der zugleich ein Zeichen
höchster Wertschätzung seinen kaiserlichen Großvater ist,
aufrichtigen Herzen dankbar sein.
* Wie der „Nat. Ztg.“ zufolge glaubwürdig ver-
lautet, wären die **Mitglieder Kaiser Friedrichs,**
welche nach einer Meldung der Londoner „World“
nach England gebracht worden wären, inzwischen nach
Deutschland zurückgeschickt worden.
* Der japanische Vizeadmiral **Kabeyama**
ist in Berlin angekommen, um die Verhältnisse der
deutschen Marine während eines längeren Aufenthalts
kennen zu lernen.
* Die Grundsteinlegung zum Reichsgerichts-
gebäude in Leipzig soll im Herbst stattfinden. Der
Kaiser soll, wie gerüchtweise verlautet, dabei anwesend
sein.

* Die „Köln. Ztg.“ meldet: Ueber den Besuch
des Kaisers Wilhelm beim König Humbert hat
in den letzten Tagen ein überaus herzlicher Briefwech-
sel stattgefunden. Demzufolge ist nunmehr endgiltig
festgesetzt, daß Kaiser Wilhelm nach Beendigung seines
Besuches am österreichischen Hofe noch im Laufe des
Oktober von Wien aus nach Rom fahren und dort
der Gast des befreundeten und verbündeten Königs
sein wird.
* Wie der „Weferzeitung“ aus Mex geschrieben
wird, gedachte der Kaiser am 24. September auf dem
großen Exerzierplatze bei dem Schlosse Frescati, be-
kannt durch die Unterzeichnung der Kapitulation am
27. Oktbr. 1870, eine Truppenbesichtigung der Be-
setzung von Mex, bekanntlich der größten in Deutsch-
land (in Mex stehen sechs Infanterieregimenter (Nr.
67, 98, 130, 131 und 4. und 8. bayrisches), zwei
Kavallerieregimenter (Dragoner Nr. 9 und 13), drei
Infanterieregimenter (8. preussisches, 12. sächsisches
und 2. bayrisches), zwei Feldartillerie-Abteilungen und
ein Pionierbattalion (Nr. 16)) abzuhalten.
* Bei den Bezirkswahlgen in Elsaß-Lothrin-
gen drangen in einigen Bezirken die Kandidaten der
Altdutschen durch.

Oesterreich-Ungarn.
* **Wien** Am 3. August nachts sind große Wollen-
brände niedergegangen in den Gegenden von Mauers-
kirchen, Nied. Ansof, Zell, Niedau und Braunau am
Jnn, welche überall die Felder und Wiesen, sowie die
Stragen und Gehöfte und Teile ganzer Ortschaften
unter Wasser setzten. Infolge der hereinbrechenden
Wassermassen und der überall angeschwollenen Bäche
und Flüsse wurde das geschnittene, sowie selbst das
noch auf den Feldern stehende Getreide und Viehstreu
vielfach von den Wassermassen weggeschwemmt. In
der Gegend wüthete und tobte der Hagelschlag nahezu
acht Stunden. Die ausgestreteten Hüten der Präm-
fausten wie ein wilder Strom über die weiten Feld-
und Wiesenflächen dahin.
* In der Schweiz ist am 2. August viel Schnee
gefallen. Der Furtag ist dadurch gesperrt; auf dem
Santis liegt eine Decke von 45 Cm. Dicke.
Frankreich.
* **Paris** den 6. Aug. Zwischen den streikenden
Erdarbeitern und der Polizei fanden heute wieder-
holte Zusammenstöße statt, da die Streikenden
die Nichtstreikenden am Arbeiten hindern wollten.
Rückständig der heute beschlagnahmten Kundgebung der
Kasschauskeller auf den Boulevards wurden
besondere Vorbordmahlungen getroffen. Die Strei-
kenden beschloffen, am Mittwoch an dem Leichenbegäng-
nis des Kommandanten-Generals Dubes teilzunehmen.
— Aus Lyon wird gemeldet: Die bei dem Tunnelbau
bei Droye beschäftigten französischen Arbeiter wurden
von bewaffneten Italienern angegriffen. Ein
Italiener wurde getödtet, vier verundet.
* **Miens** den 7. Aug. Eine große Anzahl Strei-
kender griff gestern abend die Webers von Coquel an.
Die Gendarmen versuchten vorzubringen, doch
warfen die Streikenden große Sammelmäde vor die
Pferde, um sie aufzuhalten. In kurzer Zeit wurde
das Gebäude vollständig geplündert; plötzlich
brach Feuer aus, die Feuerleute eilten herbei, um
den Brand zu löschen, doch wurden sie von den Strei-
kenden hieran gehindert. Schließlich kam eine
Abteilung chassours à cheval, welche die Streikenden
mit dem Säbel angriffen, während die Gendarmen
trotz der gegen sie geschleuderten Steinmassen Feuer
gaben. Mehrere Pferde wurden verundet. Nachdem
hierauf noch eine Abteilung Polizisten und eine Ab-
teilung Infanterie herbeigeeilt, wurden die Streikenden
aus der Straße verdrängt und die Zugänge zu der-
selben militärisch besetzt. Das Feuer wurde gelöscht.
* Interessant dürfte die Zahlen der streikenden
Erdarbeiter nach der Nation sein, der sie angehö-
ren: 11000 Franzosen, 625 Belgier, 472 Italiener, 118
Schweizer — und 17 Deutsche.
Großbritannien.
* In der Londoner „Allgemeinen Korrespondenz“
liest man: Dem demächst mit Genehmigung der
Kaiserin Friedrich erscheinende Bericht Sir Worell
Mackenzie über den Verlauf des Lebens des ver-
storbenen Kaisers Friedrich wird gleichzeitig in London
und Berlin zur Veröffentlichung gelangen, in Berlin
in deutscher Uebersetzung.
Nordamerika.
* **Newport**, den 6. Aug. Ueber die Feuersbrunst
in der Bowerstrasse in Newport liegen gräßliche De-
tails vor. In dem abgebrannten Hause wohnten hun-
dertfünfzig Personen, größtenteils polnische Juden,
welche dem Schnebergewerbe oblagen. Das Feuer
griff in dem sechshundertjährigen Gebäude rasch um sich.
Viele Insassen sprangen aus den Fenstern herab, wo-
bei einige getödtet wurden und 25 verbrannten. 50
erlitten schwere Verwundungen. Eine Frau verbrannte
mit ihrer Familie, während sie einem Kinde das Leben
gab. Der Brand entstand durch die Explosion einer
Petroleumlampe. Das benachbarte Peoples-Theatre
schwelte einige zeitlang in größter Gefahr.

Berschiedenes.
* Den kaiserlichen Prinzen werden in Oberhof
von der Thüringer Bevölkerung Aufmerksamkeiten aller
Art erwiesen. Dieser Tage brachte denselben ein Ge-
sangsverein ein Ständchen, und täglich langen Ge-
schenke von Obst und Backwerk an, auch Spielfachen,
deren Herstellung in der Gegend von Oberhof einen
Haupterwerbszweig bildet. Eine kunstvoll ausgeführte
Gabe wird jetzt in Sonneberg, dem thüringischen
Hauptplatz der Spielwarenindustrie, vorbereitet. Eine
Reihe von Mechanikern und Bildhauern arbeiten näm-
lich an einem Schachspiel für die Prinzen. Dasselbe
steht die Erfüllung einer Forderung dar und wird durch
einen sinnreichen Apparat in Bewegung gesetzt. Man
sieht darin Truppen aller Gattungen in Thätigkeit;
Kanonen, mit mechanischen Vorrichtungen zum Schie-
ßen eingerichtet, ermöglichen ein lebhaftes Bombardement
auf Seiten der Belagerten und der Festungsbesatzung.
Das Ganze bietet ein belebtes und überaus
anschauliches Kriegsbild. Man sieht die Prinzen viel
im Freien spielen: hauptsächlich sind bei denselben
Soldatenspiele beliebt, wobei der Kronprinz über seine
Brüder und eine Reihe anderer Knaben das Kommando
führt und Prinz Eitel Fritz wieder die Trommel schlägt.
Die Nachricht, daß ihnen ein Brüderchen beschert
wurde, nahmen sie mit Jubel auf und ärgerten das
lebhaftest Verlangen, den neuen Bruder zu sehen.
* **Von der hohenzollernschen Grenze.** Dieser Tage
starb in Hellingen der Vater des vierfachen Mil-
lionärs Nelson Morris in Chicago, Herr Salomo
Baifinger, in einem Alter von 83 Jahren. Als
Kind armer Eltern in dem kleinen Städtchen geboren,
hatte er lange mit Mißgeschick zu kämpfen, so daß er
seine zahlreiche Familie nur dürftig ernähren konnte,
obwohl er sich ehrlich und redlich durchzukämpfen suchte.
Im Jahre 1852 schickte er seinen ältesten Sohn Mor-
ris, der damals erst 13 Jahre alt war, nach der neuen
Welt. Doch hatte dieser 10 volle Jahre nichts von
sich hören lassen, denn es gieng ihm nicht nach Wunsch.
Während des Sezessionskrieges aber wurde er von den
Welles des Glücks auf einmal in die Höhe gehoben,
und von da an gelang es ihm, durch seinen eisernen
Fleiß, durch Umsicht und Kühnheit eine Position zu
erringen, die ihn in den Kreis jener Großen brachte,
die man mit dem üblichen Ausdruck „Eisenbahnkönige“
zu bezeichnen pflegt. Sein Vermögen wird auf fünfzig
Millionen in Ägypten, so war Herr Nelson Morris — wie er
sich nennt — die Stütze und der Verleger des Vaters
und der Familie geworden. Letzterer besuchte seinen
reichen Sohn erst vor neun Jahren noch als 74-jähri-
ger Greis, während Herr Morris hin und wieder
seine deutsche Heimat aufsucht. Wie verlautet, will
derselbe anlässlich des Ablebens seines Vaters je-
nach Vaterstadt Hellingen namhafte Stiftungen zu Gunsten
der Armen, ohne Unterschied der Konfession, zuwenden.
* **Einem graubärtigen Fund** machte am Freitag nach
der „Speyerer Ztg.“ das Bahnpersonal des Güter-
zuges 313, welcher um 11 Uhr vormittags in Rastatt-
lauten abgeht. Nachdem der Zug den Bahnhof Neu-
stadt verlassen, sah der Wagenwärter auf dem Dach
eines Wagens einen Gegenstand stehen, der sich bei
genauer Betrachtung als eine Art Einmachglas dar-
stellte, in welcher ein neugeborenes, verläumteltes
Kind sich befand. Es fehlte der Kopf, und der Leib
war der Länge nach aufgeschnitten. Der Wagenwärter
konnte vor Entsetzen nicht ansprechen und blieb
dieselbe, da der Zug schon fast im Fahrten war, bis
in die Nähe der Station Daßloch stehen, wofür sie
herunterfiel. Einem zufällig anwesenden Gendarmen
wurde hier die Anzeige gemacht, welcher dann auch das
Kind an der ihm bezeichneten Stelle fand. Es wäre
zu wünschen, das Scheusal von Mutter das ent-
deckt würde.
* Das Wort vom „Giftpflanz“ Böse hat sich im
Berliner Volksmund, wie es scheint, völlig eingebürgert.
„Der Tagbl.“ erzählt, daß dieser Tage an
Schalter des Stadtbahnhofes „Schlesischer Bahnhof“,
ein Herr ein Bilet „Hitzbomn dreiter“ verlangt habe,
worauf der Schalterbeamte ihm, ohne mit der Wimper
zu zucken, das Bilet nach der Haltestelle „Böse“
ausfolgte.
* **Ergänzungen der Saubel-Neger in Sansibar.**
Als eine Probe davon möge die nachfolgende, dem
Globus entnommene Anekdote „Der Verräter und
der Hamali (Vostriker) dienen: Es war einmal
ein Mann, der es liebte, viele Sachen einzukaufen
und dann den Betrag dafür schuldig zu bleiben; be-
sonders betrog er immer die armen Hamali, welche
ihm die Kosten nach Hause trugen. Eines Tages
kaufte er eine Kiste Gläser und suchte nach einem
Mann, der ihm dieselbe tragen sollte; als er einen
gefunden hatte, sagte er zu ihm: „Was willst Du
lieber, daß ich Dir Deinen Lohn auszahle, oder daß
ich Dir drei Worte sage, die Dir in der Welt von
Nutzen sein werden?“ Jener, der des Reichen Schlücke
kannte, antwortete: „Geld bekomme ich alle Tage, ich
will Dir die Kiste für die Worte tragen, die Du mir
sagen willst.“ Er lud die Kiste auf seinen Rücken,
und sie machten sich auf den Weg. Als sie ein Drit-
tel der Strecke gemacht hatten, sagte der Hamali:
„Diese Kiste ist sehr schwer, Herr, zu schwer für mich;
sage mir eins Deiner Weisheits-Worte, daß ich Kraft
zum Weitergehen bekomme.“ Der Herr sprach: „Wenn
einer zu Dir sag, daß Sklaverei besser sei als Frei-
heit, so glaube ihm nicht.“ Der Träger sah ihn scharf
an; er mußte der Eigentümer dieser Kiste ist ein
Verräter, aber es ist besser, ich warte, bis mir ange-
kommen sein werden. Und sie gingen weiter. Als
sie das zweite Drittel des Weges zurückgelegt hatten,
bot der Hamali: „Nun sage mir dein zweites Wort!“
Jener sprach: „Wenn Jemand dir sagt, daß Armut
besser sei als Reichtum, dann glaube ihm nicht.“ Sie
gingen weiter, bis sie am Hause anlangten. Der
Schlave sagte: „Nun Herr, laß mich das dritte Wort
hören!“ Der Reiche, welcher merkte, daß der Hamali
etwas im Sinne hatte, sprach: „Sehe erst die Kiste
nieder.“ Der Träger antwortete: „Jene zwei Worte“

gefielen mir so gut, sage mir das dritte, vielleicht daß es mir Kraft zum Ueberleben meiner schweren Kiste giebt. Der Herr sprach: Nun wohl! Wenn einer Dir sagt, daß Hunger leiden besser sei, als satt sein, dann glaube ihm nicht. Jener rief: 'Geh' weg, Herr, ich will meine Kiste heruntersetzen.' Er hob die Kiste hoch über den Kopf und ließ sie fallen. Der Besizer derselben schrie laut: 'Oh! oh! Du hast meine Kiste und alles was darin ist, zerbrochen!' Jener sagte: 'Und wenn Du einer sagst, daß in der Kiste ein einziges unzerbrochenes Stück sei, dann glaube Du ihm auch nicht!' — Die Hamali, deren es etwa 250 in Sanibar giebt, sind Sklaven im wahren Sinne des Wortes. Sie sind des Sultans Eigentum, stehen unter Aufsicht arabischer Beamter, müssen von Sonnenauf- bis Sonnenuntergang hart arbeiten und sich dabei von wenigem 'pessam' (kleinen Kupfermünzen im Werte von 2 1/2 Pfennig) ernähren. Sie werden von den indischen Kaufleuten, für die sie ja hauptsächlich arbeiten, das größte Teil des Handels in ihren Händen liegt, meist sehr rauh behandelt, und man kann sich vorstellen, daß ihre Liebe für die Arbeitgeber nicht sehr groß ist. So ist es wohl sehr leicht möglich, daß obige kleine Geschichte sich wirklich so ereignet und sich von Gesicht zu Gesicht verbreitet hat.

Einfache Art der Herstellung von gedörrten Birnen. Man schäle gut und vorsichtig die reifen Birnen, werfe aber die Schalen nicht weg. Die geschälten Birnen bringe man sodann in einen die gewöhnliche Temperatur des Brodbackens zeigenden Backofen und zwar, wenn die Früchte wenig oder gar nicht saftig sind, auf Hüden; enthalten sie jedoch viel Saft, so muß man sie auf flachen Schüsseln ausbreiten. Der ausfließende Saft ist sorgfältig zu sammeln. Nimm man dann nach einiger Zeit die Früchte aus dem Backofen heraus, so sind sie mit den Fingern so viel als möglich glatt zu drücken, doch dürfen sie dabei weder gequetscht, noch der Stiel abgerissen werden. Hierfür müssen die Birnen wieder in den Backofen geschoben und sodann bei Heranziehen von Neuen auf die angegebene Weise glattgedrückt werden. Das vorstehende Verfahren ist, wenn nötig, drei- auch viermal zu wiederholen. Während dieser Zeit müssen die aufgehobenen Schalen in Wasser, welchem man den eventuell gesammelten Saft zugefügt, gekocht werden und zwar so lange, bis sich eine Art von Syrup gebildet hat. In diese letzteren sind die Birnen, bevor sie zum letztenmal in den Backofen kommen, einzutauchen. Man erzielt durch dieses fast ganz kostlose und nur wenig umständliche Verfahren ein Konfekt von ganz wunderbarer Qualität. Die Birnen erhalten das tiefe Schwarz der feinen gedörrten Zwetschen; sie werden so homogen, daß sie beinahe zwischen den Zähnen vergehen und äußerlich bekommen sie ein

nen Glanz wie die feinsten in Zucker bereiteten Fruchtkonfitüren. Alle Sorten Birnen, sowohl Herbst- und Winterfrüchte sind gleichmäßig gut verwendbar; nur müssen sie vollkommen ausgereift sein. Man kann das so zubereitete Konfekt, wenn man will, in flache Holzschachteln fest einpacken und ein Jahr oder noch länger aufbewahren.

Heidelbeerwein in wenig Wochen herzustellen. Nachfolgendes Rezept zur Entstellung eines Heidelbeerweins ist der 'Wertstat' entnommen und weicht gänzlich von den Vorschriften ab, welche man sonst bei Bereitung der Döfweine zu beobachten hat. Weil nun die Bereitung des Heidelbeerweins nach diesem Recepte so einfach und leicht ist und man auch in wenigen Wochen denselben herstellen kann, so teilen wir dasselbe unseren werthen Lesern mit und möchten hiermit zu einem Versuche auffordern. Das Rezept lautet: Man nimm drei Liter Beeren und ein Liter Wasser, läßt dies zusammen eine halbe Stunde lang tüchtig kochen, preßt es dann durch ein Leinentuch, thut den Saft in ein Gefäß und läßt ihn so mit einem Pfund Zucker, einigen Nelken und etwas ganzem Zimmt, je nach Belieben, einen Finger breit im Gefäß einkochen. Wenn die Masse kalt ist, wird sie in Flaschen gefüllt, obenaufl kommt etwas Rum; die Flaschen werden gut zugemacht und an einen kühlen Ort gestellt. Nach drei Wochen kann man den Wein schon trinken; er hält sich aber auch, bis es wieder frischen giebt.

Theater. (Egbl.) Zum Benefiz für Fr. Gise Der kommt am Freitag den 10. d. Mts. zur Auf- führung 'Der Tyrann und sein Kind' Gebrüder mit Bezug von Knechtlinger und vorher das Original- Lustspiel 'Das Räthel von Badnang' oder 'Die Schwärbin'. Fräulein Derr, welche sich allgemeiner Beliebtheit hier in Badnang erfreut, wünschen wir zu ihrer Benefiz-Vorstellung ein recht volles Haus. Die Wahl obiger Stücke ist gewiß eine sehr gute zu nennen und wird dem Publikum gewiß manche ge- nussreiche Minute bereiten. Wie wir vernehmen, werden nächste Woche die Vorstellungen schon ihr Ende erreichen und dürfte es somit geraten sein, wer noch etwas von den musterghilgen Aufführungen der Gesellschaft Edel profitieren will, sich mit dem Besuche zu beeilen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Winnenden. Dieser Tage schloß ein hiesiger Bürger mit einem Weingärtner einen Kauf über neuen Wein, 88er Rißling, mit 100 M. per 3 Hektoliter ab; gewiß ein Beweis dafür, daß die Hoffnung auf ein trinkbares Erträgnis trotz der anhaltenden regnerischen Witterung noch nicht aufgegeben ist; weiche Trauben sind in guten Lack nichts seltenes mehr. — In Brennweiser liegt ein Apfelbaumchen zum zweitenmale in diesem Jahre im schönsten Blüthenstand.

Mit dem Eintritt besserer Witterung dürfte die Ernte nächste Woche allgemein beginnen; bis jetzt hat der viele Regen an den Halmsfrüchten noch keinen größeren Schaden gethan.

* Zu Urach hat, laut 'Heilbr. Ztg.', ein Baum- gutbesitzer 100 Ztr. Obst, auf dem Baumgut faßbar, um 3 M. 50 Pf., pr. Ztr. verkauft.

Landesproduktionsbörse.

Stuttgart den 6. August. Durch das anhaltend unglückliche Wetter leiden die fast reifen Halmsfrüchte sehr not. Infolge dessen konnte die anfangs der letzten Woche zum Durchbruch gekommene Preissteigerung der Brotsfrüchte auf dem Weltmarkt sich fortsetzen; nachdem gegen Ende der Woche etwas besseres Wetter eintrat, gingen die Preise wieder etwas zurück. In allen süd- deutschen Märkten herrschte feste Stimmung bei erhöhten Preisen, namentlich hat Reis bedeutend angezogen. Sollte nicht bald gutes Wetter eintreten, wäre eine abermalige Preissteigerung die unausbleibliche Folge. Die Börse zeigte lebhaften Geschäft bei erhöhten Preisen. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, bayer. 21 M. 75 Pf., do. Königsberger 20 M. 50 Pf., do. Banater prima 21 M. 60 Pf., do. ajama 21 M. 75 Pf., do. ungar. alt 21 M. 25 Pf. bis 21 M. 50 Pf., do. ungar. neu 21 M. 25 Pf. bis 21 M. 50 Pf., do. norddeutsch 19 M. 50 Pf., Kernen, Ober- länder 21 M. bis 21 M. 75 Pf., do. bayer. 21 M. 75 Pf., Mais 15 M. bis 15 M. 50 Pf., Haber 15 M., Roggen 14 M. bis 14 M.

Reisp reis.

Am den 4. Aug. Zufuhr 653 Ztr., alles ver- kauft, Preise: 11 M. 60 Pf., 11 M., 10 M. 40 Pf. Erbs 7183 M.

Ravensburg den 4. Aug. Zufuhr 473 Ztr., al- les verkauft, Preise: 11 M. 4 Pf., 10 M. 89 Pf., 10 M. 63 Pf. Erbs 5152 M. 60 Pf.

Saargau den 4. Aug. Zufuhr 482 Ztr., ver- kauft 487 Ztr. Preise: 11 M. 20 Pf., 10 M. 90 Pf., 10 M. 60 Pf. Erbs 5308 M.

G e t r o e n

Aug. 2. Burkhart, Dorothea, geb. Henne, Hall. 4. Fiederer, Karoline, geb. Schen, Stuttg.-Degetloch. 5. Weber, Johanne, geb. Bauer, Hohenbach. 6. Strizel, Karoline, geb. Dettiger, Stuttgart. 7. Gasparr, Juliana, geb. Pauli, Freudenstadt. 8. Keller, Michael, Glarnermeister, Heidenheim. 9. Beck, Carrie, geb. Hofkins, Sirlau.

Telegramm.

Paris den 8. August früh. Nach weiteren Ver- dungen fanden gestern nach spät auf dem Boulevard, der Hochschonart und der Belleville gefährliche Auf- stürzungen statt, wobei zwei weitere Kaffeehäuser ge- plündert, mehrere Ruhestörer und Polizisten verwun- det wurden.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Badnang.

Mr. 95. Samstag den 11. August 1888. 57. Jahrg.

Ercheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich mit 'Murrthaler Unterhaltungsblatt' in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 65 Pf. — Die Circulationsgebühr beträgt die einjährige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und im Zeitungskontrakt 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirkes und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtlliche Bekanntmachungen.
Oberamt Badnang.

An die Schultheißenämter.

Diejenigen Gemeinden, welche einen Staatsbeitrag wünschen zu den Kosten, die im Winter 1887/88 durch das Schneebahren auf den Staatsstraßen und auf Nachbarschaftsstraßen mit Postwagenverehr entstanden sind, wollen ihre Kostenverzeichnisse bis 15. d. M. einreichen. (Vergl. Amtsbl. d. M. d. J. 1876 S. 138.)
Badnang den 8. August 1888. R. Oberamt. Mü n f.

Marktliche.

Nachdem durch Erlass der Königl. Kreisregierung in Ludwigsburg vom 7. d. Mts. die Abhaltung des auf den 11. d. Mts. fallenden Viehmarkts in Großbottwar in Rücksicht auf die in der Gegend herrschende Maul- und Ruuenseuche verboten worden ist, wird dies hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Badnang den 10. August 1888.

Defessentliche Ladung.

Der 32 Jahre alte verheiratete Schreiner David Robert Fritz von Reichens- berg, zuletzt wohnhaft in Oppenweiler, OA. Badnang, wird angeklagt, er sei als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubnis ausgewandert. — Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. — Derselbe wird auf Anordnung des Kgl. Amtsgerichts hier auf Samstag den 20. Okt. 1888, vormittags 9 Uhr, vor das K. Schöffengericht Badnang zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem königlichen Landwehrcorpskommando Hall ausgestellten Erklärung verurteilt werden.
Badnang den 4. August 1888. Amtsgerichtsschreiber Romberg.

Madel-Stammholz-Berkauf.

Am Freitag den 17. August, vormit- tags 10 Uhr, aus dem Staatswald Dietenberg 1 bis 11, Kirchberg 7, Heppdiggelchen 3-6, Hugen- bühl, vom Scheidholz der Hut Kirchentirnberg aus Spielwald, Rotbühl, Ebersberg, Tetwald u. der Hut Hohenal aus Hohenal und Ameisengehren: 78 Fm. I. Kl., 130 II. Kl., 226 III. Kl., 534 IV. Kl., 16 V. Kl. Langholz, 38 Fm. I. Kl., 51 II. Kl., 29 III. Kl. Sägholz und 172 Fm. Lang- und Sägholz-Ausschlag.
Zusammenkunft im Oshen in Gshwend.
Badnang.

Aufforderung.

In Vollziehung des Nachgesetzes, betreffend die Unfall- und Krankenver- sicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen vom 5. Mai 1886 werden diejenigen Einwohner der Gemeinde Badnang, welche Grundstücke verpachtet haben, aufgefordert, innerhalb 3 Tagen, also spätestens am Samstag den 11. d. Mts., mit ihrem Pächter und den betreffenden Pachverträgen bei dem Stadt- schultheißenamt zu erscheinen, widrigenfalls sie die im Unterlassungsfalle gesetzlich sie treffenden Nachteile selbst zuschreiben hätten.
Den 8. Aug. 1888. Stadtschultheißenamt. G o d.

Zweiter Liegenschafts-Berkauf.

In der Zwangsversteigerungssache in das unbewegliche Vermögen des Louis Belz zur Schwarzemühle, Gemeinde, Murrhardt, kommt die sämtlich vorhandene Liegenschaft zufolge Beschlusses des Gemeinderats dahier als Vollstreckungsbehörde, nachdem innerhalb der gesetzlichen Frist ein bes- serer Käufer beigebracht worden ist, am

Mittwoch den 15. August 1888, vormittags 10 Uhr, im zweiten Termin auf dem hiesigen Rathaus in öffentlichen Aufstreich zum Ver- kauf und zwar:

Markung Murrhardt:
Geb.-Nr. 263. 10 a — Ein Hofdiges Wohnhaus ft. Hofraum und Scheuer unter einem Dach mit gemauertem Keller. B.-N. 10,980 M. Anschlag 4800 M.
Geb.-Nr. 264. 9 a 77 am Ein Hof. Mahl- und Sägmilchgebäude gegenüber dem Haus mit Zwerchbau. B.-N. 10,640 M. Anschlag 6800 M.
Geb.-Nr. 264a. Ein auf Freiposten stehender Wagen- schuppen. B.-N. 60 M.
5 a 99 am Land. 19 a 30 am Acker.
Baumwiesen und Wiesen: 5 ha 15 a 05 am
sämtliche um das Gebäude gelegen. Anschlag zus. 11365 M. 22465 M.

Angelaufen einschließlic des Nachgebots zu 21500 M. Hierzu werden Kaufsüchhaber mit dem Anfügen eingeladen, daß die Steige- rer sogleich tätliche Bürgschaft oder sonst gesetzlich zulässige Sicherheit zu leisten und die Verkaufskommission unbekannt Käufer und Bürgen obrigkeitliche Ver- mögensverzeichnisse vorzulegen haben.

Die Verkaufskommission besteht aus: Stadtschultheiß Rüge l und dem Un- terzeichneten, und deren Verhandlung aus Gemeinderat Seeger hier. Derwahrer der Liegenschaft ist Gemeinderat Gauer hier.
Den 25. Juli 1888. Namens des Gemeinderats als Vollstreckungsbehörde: Ratschreiber Vogt.

Gläubigeranruf.

Diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrund eine Forderung an die nach- benannten Personen zu machen haben, werden aufgefordert, ihre Ansprüche innerhalb acht Tagen auf der Kanzlei des K. Amstnotariats oder dem betreffenden Schultheißenamt anzumelden und zu erweisen, widrigen- falls auf ihre Befriedigung oder Sicher- stellung von Amtswegen keine Rücksicht genommen werden könnte, sie vielmehr die Erben nur noch für ihren erbrech- tlichen Schuldbanteil, übrigens im Falle des Konkurses eines Erben, mit dem beschränkten in 3 Jahren verfallenden Abänderungsrecht, gemäß Art. 40 des Pfandgesetzes belangen könnten.

Diese Personen sind von

Unterweißach:
Fischer, Michael, Bauers Ehe- frau von Dreifelhof.

Amersbach:
Hoffaß, Gottlieb, Bauer u. Witwer. Zur Beurkundung.
Den 8. Aug. 1888. K. Amstnotariat. W. Bauer.

Unterweißach.

Traueranzeige.

Bewandten, Freunden und Bekannten teile ich schmerz- erfüllt mit, daß unsere l. Gattin und Mutter **Friederike Füll** geb. Füll Donnerstag nachmittags 4 Uhr im Alter von 24 Jahren sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 12. August, nach- mittags 1 Uhr statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Den 9. August 1888.

Unterweißach.

Geld-Gesuch.

Gegen doppelte Pfandsicherheit lacht auftragsweise **1000 M.** und weitere **7000 M.** gegen 10 300 M. Pfandsicherheit (Ge- bäude 6500 M., Güter 3800 M.) auf- zunehmen. Schultheißenamt. B e y r l e.

Unterweißach.

Bau-Akkord.

Die bei Erbauung eines Wohnhan- ses mit Scheuer vorkommenden Arbeiten im Kostenvoranschlag bei der Maurerarbeit mit 1725 M. Zimmereiarbeit 150 M. Zimmerarbeit 1200 M. Kupferarbeit 162 M. Schreinerarbeit 220 M. Glaserarbeit 130 M. Schlosserarbeit 160 M.

sollen in Akkord vergeben werden.

Tüchtige Akkordarbeiter wollen ihre Offerte längstens bis Montag vormit- tag bei **Gottlieb Wahlmaier**, Gärtner hier abgeben. Von dem Plan, dem Kostenvoranschlag und den Akkord- bedingungen kann bei demselben Einsicht genommen werden. Auteilung der Ar- beiten erfolgt abends 5 Uhr im Gast- haus z. Lamm.

Badnang.

Geld-Gesuch.

Es wird sofort von einem zahlungs- fähigen hiesigen Geschäftsmann ein Dar- lehen von **600 M.** gesucht. Von wem? sagt die Redaktion d. Bl.

200000 Säcke,

nur einmal gebraucht, groß, ganz und stark, für Kartoffeln, Kohlen, Getreide etc., pro Sack 25 Pf. **Probballen** von 25 Sack verwendet unter Nachnahme und erbitet Angabe der Bahnhafnung. H. **Mag Wenderhausen**, Rötthen i. Alb.

Badnang. Ein geordnetes **Mädchen** von 17-18 Jahren wird zu sofortigen Eintritt gesucht. Von wem? sagt die Redaktion d. Bl.

Louison.

Erzählung von Bruno Köhler. (Fortsetzung.)

Auf den ersten Blick sah er, daß eine solche Wunde nicht von einer zufälligen Verletzung durch einen Glas- schein herühren konnte. Auch bemerkte er sogleich, daß die Verwundung nicht ungefährlicher Art war. Die große Pulsader war verletzt und eine Verblutung lag nahe.

Walters Gesicht hatte unwillkürlich einen ernste- ren Ausdruck angenommen. Der Graf, der sein Auge von ihm gelassen, entwarf die sich, als er die Beforgnis auf seinem Antlitz sah. Er trat näher heran und fragte halblaut und angestrengt in französischer Spra- che:

„Mein Herr, Ihre Nieme macht mir Sorge! Ist die Verwundung so ernster Art?“

„Ja, mein Herr,“ gab Walter ebenso leise zurück, „doch hoffe ich, daß die drohende Gefahr noch abge- wendet werden kann.“

Der Kaiser: „Der Himmel mache Ihre Worte wahr!“ rang sich von des Grafen Lippen.

Ohne sich einen Augenblick zu befinden, hatte Walt- her seine Instrumente und das Verbandzeug zur Hand genommen. Er war emsig bei seinem Rettungswerk beschäftigt, als plötzlich die Gräfin, vom Klange der fremden Stimme aufgeschreckt, aus ihrer Kathedra er- wachte. Ein Zittern überlief ihren Körper, langsam wandte sie ihr Gesicht nach Walter hin. Dieser hielt noch immer ihren Arm in seinen Händen. Als er sein Auge aufschlug, um dem Blick der jungen, blei- chen Frau zu begegnen, bebten unwillkürlich seine Fin- ger. Glaubte er doch nie ein schöneres Antlitz ge- sehen zu haben, als das, was jetzt mit so müden Augen zu ihm aufsch.

Von einer Fülle sichblonden Haars umrahmt, das wie mattes Silber glänzte, zeigte sich ihm ein Gesicht, das die Hilflosigkeit eines Kindes in seinen Zügen ausprägte. Die Gräfin konnte kaum neun- zehn Jahre zählen. Eine auffallende Blässe bedeckte ihre Wangen, wodurch die großen, dunklen, fragenden Augen nach an Ausdruck gewonnen zu haben schienen. Ein namenloses Weh sprach aus ihnen. Der halb geöffnete Rindermund, in dem zwei Reihen schneeweißer Perlenzähne glänzten, war wie im Schmerz ver- zerrt. Ein halb angedrückt, halb hilflossehender Blick fiel auf Walter, als lie in ihm den herbeigerufenen Arzt erkannte. Eine flüchtige Röte huschte über ihr Gesicht und ließ ihre befridenden Züge einen Aus- druck in voller Lebensfrische erhallen. Fast verwirrt von dem Eindruck der bewundernden Schönheit der

Gräfin, beugte sich Walter etwas näher nach der Kranken hin fragte mit leiser, vor Erregung vibrie- render Stimme: „Wie ist Ihnen, Madame, leiden Sie sehr?“

Die Angeredete ließ auf eine Antwort warten. Endlich bewegten sich ihre Lippen. „Lassen Sie mich sterben,“ flüsterte sie leise, fast flehend.

Von dem verzweifelnden Ausdruck dieser Worte aus höchste Überrascht, geriet Walter beinahe in Verlegenheit, eine Erwiderung darauf zu finden. Doch schnell sagte er: „Das wäre wohl zu früh, Frau Gräfin — viel zu früh! Wer würde wohl in Ihrem Alter ernstlich ans Sterben denken?“ Er hatte ver- sucht, einen leichten, scherzenden Ton anzuschlagen, doch machte ihn der farrere Ernst, der auf dem Gesicht der Gräfin lag, schnell verstummen.

Was in aller Welt bedrückte sie so sehr, daß ihr das Leben zur Bürde ward? Diese Frage stellte sich Walter als er sich wieder mit dem Verbande zu schaf- fen gemacht. Er beobachtete, daß sie ihm teilnahms- los zusah, dann jedoch einmal den Versuch machte, ihm ihren Arm zu entziehen. Schnell bückte er auf, die Gräfin zuckte fast unmerklich zusammen.

„An solchen Wunden darf man nicht sterben,“ sprach Walter leise, mit großer Eindringlichkeit.

„An solchen Wunden?“ wiederholte mit bitterem Ausdruck die Gräfin.

„Ja,“ gab Walter zurück, „ich werde mir Mühe geben, Ihnen dafür den Beweis zu erbringen.“

Mit erneutem Eifer widmete er sich seinem Rettungs- werke. Eine seltsame Aufregung war über ihn getom- men. War es ihm doch plötzlich, als belaste der Rum- mer der schönen, bleichen Frau auch sein eigenes Herz. Ihr rührender, stehender Ton hallte fort und fort in seinem Ohr.

Nachdem Walter mit dem Verband zu Ende ge- kommen war, erhob er sich aus seiner gebückten Stel- lung. Er mußte den Kopf seinen Augenblick etwas hinterrüber beugen und tief Atem schöpfen; das Blut war ihm — wohl infolge seiner angestrengten Tätig- keit — in die Schläfen gestiegen und hämmerte dort mit lauten Schlägen. Ober die befridende Be- rührung mit der Keinen, garten Hand der Gräfin, die so willenslos in der feiner lag, die Unruhe seines Blutes verlor sich? Der verzerrte Blick, den er auf die wie leblos Daliegende warf, bereitete, wie sehr ihn die Auf- regung um seine Patientin erfüllte. Ein Wundstieber schien sich bei dieser einzustellen. Mit einem halb unterdrückten Schmerzenslaut wandte die Gräfin wieder ihr Gesicht der Wand zu.

Der Graf erschien an Walters Seite. „Was ist dir, Louison, wünschst du etwas?“ fragte er, sich nach

den Bett hinüberbeugend.

Die Angeredete beantwortete seine Frage nicht, sie mußte sie nicht vernommen haben.

Ein jäher Jörneshiß schoß aus dem Auge des Grafen. Sein hübsches, von einem dunklen, feige- schorenen Vollbart umrahmtes Antlitz wurde plötzlich durch einen Ausdruck wilder Leidenschaft verzerrt. Seine Lippen preßten sich fest aufeinander, wobei ein brutales Lächeln, das im auffallendsten Widerspruch mit seinen streng aristokratischen Zügen stand, um seinen Mund spielte. Doch schon im nächsten Moment war diese jörnige Aufwallung wieder veräuht und die Besorg- nis um seine Gemahlin drückte sich aufs neue in sei- nen Zügen aus. Er bemerkte, daß Walter sich nach einem Glase umd, in welches derselbe aus einem mitgebrachten Fläschchen eine beruhigende Arznei für die Gräfin gießen wollte. Einig sprang der Graf hinzu und brachte das Bewußtsein von einem Neben- stich herbei, auf dem noch ein zweites, ebenfalls un- verletztes Glas neben einer Wassertrasse stand.

„Ist dies das Glas, mit welchem sich die Gräfin versetzte?“ fragte Walter halblaut, mit gebemtem, for- schendem Tone, indem er das geschliffene, zierliche Ge- fäß in Empfang nahm.

Eine sichtsliche Verstimmung zeigte sich auf dem Ge- sichte des Grafen. „Nein!“ antwortete er kurz, „jenes Glas ließ ich entfernen!“

„Ich hätte darauf schwören wollen, die Wunde am Handgelenk Ihrer Gemahlin sei durch ein scharfe Waffe — ein Dolchmesser zum Beispiel — verursacht wor- den!“ sprach Walter, und zählte dabei die Tropfen, die er aus einem Fläschchen in das Glas goß.

Der Graf konnte eine Bewegung des Unwillens nicht verbergen. „Es thut mir leid Ihnen sagen zu müssen, daß Sie sich irren, mein Herr!“ erwiderte er barsch.

„Es kann ja möglich sein!“ bemerkte Walter ru- hig. „Bleib doch bei dem Dolchmesser.“ — Ein Glas- scherbe keinsfalls!“

Mit einem plötzlichen Rud hatte sich der Graf nach Walter herumgewandt, eine heftige Erwiderung lag auf seinen Lippen. Beide Männer blickten sich einen Moment fest an. Die Gelassenheit des ver- meintlichen jungen Doktors schien auch dem Grafen die Besonnenheit zurückzugeben. „Ich wiederhole Ihnen nochmals, daß Sie sich irren!“ sagte er kurz, und schritt, seine Hände in die Hosentaschen vergrabend, wieder nach dem Fenster hinüber.

(Fortsetzung folgt.)